

Blätter anzusetzen und hiermit scheint das Längenwachsthum des Hauptstammes beendet zu sein, ich sah den Baum sehr häufig im Auslande, nirgends erreicht er eine namhafte Höhe.

Die Kultur des *Eucalyptus globulus* ist hier zur Mode geworden und allerdings mag sein schnelles Wachsthum und das exotische Aussehen der jungen blaugrün belaubten Pflanze die Aufmerksamkeit der Gartenfreunde auf sich ziehen; doch dürften sich diese enttäuscht fühlen, wenn sie die so gewinnenden jungen Pflanzen zu einem Baum von gar tristem Aussehen aufwachsen sehen. An Stelle des saftigen blaugrünen Laubes treten später schmutziggrüne, schmal-lanzettliche, schlaff herabhängende Blätter an gleichfalls herabhängenden Zweigen, der Baum gleicht dann einer Trauerweide, nur ist er lange nicht so zierlich wie diese. Ich kenne nur die kultivirten Bäume, man pflanzt sie am liebsten an trockenen hochliegenden Stellen; in seiner Heimath (Neuseeland) sah ich den Baum nicht; in Europa dürften die ältesten Bäume jene von Toulon sein, sie wurden im Jahre 1848 gepflanzt.

Für Parkanlagen dürfte sich *E. globulus* kaum empfehlen, über seine technische Verwendbarkeit weiss ich nicht viel zu sagen. Der Stamm wird im Alter ganz verdreht und rissig und kann unmöglich ein brauchbares Bauholz abgeben. Das von diesem Gewächse gewonnene Febrifugum wird man gewiss hochschätzen lernen, sobald das sonst viel verlässlichere Chinin nicht mehr zu haben ist. Für die Bepflanzung trockener dürrer Stellen eignen sich Bäume mit horizontalen Blättern jedenfalls besser als solche mit vertikalen (— ich erinnere an die trostlosen Wälder Australiens, sie machten mir immer den Eindruck, als ob sie ganz nutzlos da stünden, allerdings ist *E. globulus* laubreicher als seine austral. Verwandten). Dagegen müsste er sich für Sumpfgenden empfehlen, nur scheint es, dass der Baum an solchen morastigen Orten nicht recht gedeihen will; jedenfalls wäre es räthlich, weitere Versuche damit anzustellen.

Polá, am 6. Dezember 1874.



Reiseerinnerungen an Spanien.

Von Moritz Winkler.

(Fortsetzung.)

Die reine trockene Luft gestattete ein schnelles Abtrocknen unserer gesammelten Schätze und eine zweite Exkursion nach Alora, einem Städtchen oberhalb der gleichnamigen Station der Eisenbahn nach Madrid, 4 Meilen von Malaga entfernt, in reizender Lage, etwa 500 Fuss über dem Thalkessel gelegen, durch welchen die Bahn führt, und wo man hübsche Villen, saubere Gärten und schattige Baumgruppen findet.

Auf den felsigen Höhen hinter der Stadt sammelten wir: *Campanula mollis* L., *Centaurea sulphurea* W., *Cynara Cardunculus* L., *Echium creticum* L., *Elymus crinitus* Schreb., *Ericastrum incanum* Koch, *Ferula nodiflora* L., *Fumaria corymbosa* Dsf., *Helianthemum lavandulaefolium* DC., *Herniaria polygonoides* Cav., *Jasione blepharodon* B. Rt., *Lactuca tenerrima* Poir., *Linaria lanigera* Desf., *Putaria hispanica* B. Rt., *Ruta montana* L., *Statice echioides* L., *Thymus mostichina* L., *Tragopogon dubius* Vill. und *Verbascum sinuatum* L.

Nun gelüstete es uns, auch den Standort von *Abies Pinsapo* Boiss. auf den Gebirgen um Ronda aufzusuchen und diese so pflanzenreiche Gegend zu durchstreifen. Bis Pizarro benutzten wir die Eisenbahn und bestiegen dort gemiethete Pferde. Die Eisenbahnstation ist mit *Punica granatum* L. eingefasst, und ihre glänzend dunkelgrünen Blätter und brennendrothen Blüten machten einen reizenden Effekt; bald senkte sich der Weg in ein breites aber ziemlich trockenenes Flussbett mit *Tamarix gallica* und *Nerium Oleander* ganz überwuchert, und sobald man das jenseitige Ufer erklommen hat, glaubt man sich in die Wüste versetzt. Den Wanderer empfängt eine dürre Ebene, auf welcher nur die starre Zwergpalme, blattlose, mit düster graugrünen schlanken Aesten versehene Sträucher von *Retama sphaerocarpa* und vereinzelte stachlige Büsche diverser Ginster-Arten gedeihen.

Ueberhaupt ist Spanien das Land der Dornen und Stacheln, was man anfasst, sticht und brennt; das Höchste leisten hierin die Agaven- und Opuntienhecken, in denen sich vielfach seltene Gewächse angesiedelt haben, die man nur unter Schmerzen und Blutvergiessen herausziehen kann, nicht Minderes leisten in dieser Beziehung die *Ulex*- und *Genista*-Arten, *Erinacea pungens*, *Astragalus nevadensis* und eine zahllose Menge von Distelgewächsen.

Bald hob sich der Pfad aus der Ebene empor, und nachdem wir das Städtchen Casasabonella, welches in fruchtbarer Umgebung am Fusse der Sierra Yunquera liegt, seitwärts umgangen hatten, begann ein wahres Klettern nach der Passhöhe, die ca. 3500 Fuss Höhe besitzen mag. Von hier ab senkt sich das Terrain etwas gegen Burgo hinab, um dann wieder mächtig anzusteigen bis zu einer zweiten Passhöhe von mehr als 4000 Fuss. Der Umblick hier ist starr und grossartig, Hunderte von kahlen, wild verworrenen Felszacken starren rundum, von denen die höchsten in einen Wolken Schleier gehüllt waren, und in diesem öden Chaos schien alles Leben erstorben; aber es war nur scheinbar, denn zwischen den Felsen fanden sich hin und wieder an tieferen Stellen kleine Gerstenfelder, oft nur wenige Quadratklaster gross, und man freute sich darüber, dass die Noth auch hier den Menschen zu Fleiss und zu kultivirender Thätigkeit anspornt. Später begegneten wir einer Heerde Rindvieh von mehr als 100 Stück, welche, so wie in der Schweiz, zur Sommerweide auf die Berge getrieben wurde. Es waren grosse und stattliche braune Kühe, aber von ganz anderem Körperbau, als das

Schweizer Vieh. Nachdem wir uns durch einen Schluck Wein gestärkt, und einigen Nationalgardisten, welche den Pass besetzt hatten, Rede und Antwort gestanden hatten, ging es dauernd bergab, und nach einem interessanten, aber beschwerlichen eilfständigen Ritt erreichten wir Abends 9 Uhr die Stadt Ronda. Gute andalusische Pferde halten enorme Strapazen aus; während dieser 11 Stunden konnten sie nur ein einziges Mal beim Durchreiten des Baches bei Burgo trinken, Futter wurde ihnen während der ganzen Zeit nicht gereicht, dabei kletterten sie auf völlig ungebahnten Wegen bei grosser Hitze über zwei hohe Gebirgspässe, und als wir unmittelbar vor der Stadt auf eine gebahnte Strasse kamen, begannen sie unaufgefordert zu traben, und dabei trug das eine Pferd ausser dem Reiter noch über 100 Pfd. Gepäck. Solchen anstrengenden Touren würden unsere deutschen Pferde kaum gewachsen sein.

Ronda ist eine Stadt von ca. 20.000 Einwohnern; aber da sie vom Weltverkehr ganz ausgeschlossen ist, hat sie ihr Alterthümliches in allen Beziehungen gewahrt, und man glaubt sich um zwei Jahrhunderte in der Zeitrechnung geirrt zu haben, wenn man ihre Mauern betritt. Nur die Wirthshausrechnungen erinnern an die moderne Zeit, die Wirthshäuser selbst sind noch ganz ursprünglich. Wir waren von Malaga aus in die beste Fonda rekommandirt, wo es ausser dem gemeinsamen Aufenthalte von Mensch und Vieh mehrere Gaststuben gab, die wir auch mit Beschlag belegten. In der ersten war sogar ein Fenster und eine Thüre, wenn auch Schloss und Klinke daran fehlte, in der zweiten waren aber nur die betreffenden Löcher gelassen, und zwar für das Fenster eine viereckige Oeffnung am Fussboden, unter den Lauben vor dem Hause, wodurch am Tage ein lauschiges Halbdunkel erzielt wurde, in der Nacht konnte man ein Brett vorlegen, und wenn man den Stuhl davor setzte, blieb es geschlossen.

Hungrig und durstig langten wir an und baten dringend um Speise und Trank, aber es verging eine Stunde, ehe wir ein Glas Wein bekamen, und dieser war des Aromas wegen mit Anisbranntwein versetzt, was ganz abscheulich schmeckte. Auf unsere Erkundigung, warum das Essen noch nicht gebracht wurde, erwiederte uns der Wirth: er habe uns erst fragen wollen, ob wir die Zubereitung nach englischer oder spanischer Manier wünschten. Natürlich wählten wir die englische Kost, und als wir nochmals eine Stunde gewartet, kam die bekannte dicke, spanische Nudelsuppe, fast breiartig eingekocht und übermässig mit Knoblauch gewürzt, ihr folgte das tägliche Leibgericht der Spanier, Garbanzos, ebenfalls mit Knoblauch zubereitet, und zum Schlusse ein Repphuhn mit Knoblauch gespickt. Das war die englische Küche, und wir lachten unbändig über diese originelle Frechheit unseres biedereren Wirthes, womit er sein Hôtel herausstreichen wollte.

Die Stadt Ronda besteht aus zwei Theilen, welche durch eine fast senkrechte Felsenspalte von 200 Fuss Tiefe getrennt werden; eine Brücke darüber vermittelt die Verbindung. Die Lage ist ganz

reizend und die Temperatur durch die hohen umgebenden Berge gemässigt. Den ersten Tag durchstreiften wir die Umgegend und wurden für unseren Fleiss reichlich belohnt. Hatten wir den Tag vorher bei dem eiligen Marsche die Pferde kaum verlassen können und nur *Allium roseum* L., *Ammi Visnaga* L., *Bunium ferulaceum* S. S., *Caucalis leptophylla* L., *Cerastium Boissieri* Gon., *Cirsium echinatum* DC., *Genista biflora* DC., *Linum narbonense* L., *Quercus Balota* Desf., *Saxifraga globulifera* Desf., *Scorsonera graminifolia* L. und *S. crispata* Boiss., sowie *Xeranthemum inapertum* gleichsam im Fluge abgerupft, so fanden wir heute: *Agrostemma coeli rosa* L., *Alyssum serpyllifolium* DC., *Anarrhinum bellidifolium* Desf., *Avena filifolia* Lag., *Bromus macrostachys* Parl., *Cynosurus elegans* Dsf., *Cyn. echinatus* L., *Echium albicans* Lag., *E. italicum* Boiss., *Erica stricta* Don., *Gladiolus segetum* Gawler, *Helianthemum ledifolium* Gawler, *Herniaria incana* DC., *Iris foetidissima* L., *Linaria hirta* L., *Lonicera implexa* Ait., *Nepeta Apulegii* Pler., *Paeonia Broteri* B. Rt., *Phlomis herba venti* L., *Prolongoa setabensis* DC., *Ruta bracteosa* L., *Salvia tingitana* Ettl., *Sedum micranthum* Bost., *S. amplexicaule* DC., *Senecio petraeus* B. Rt., *Seriola aetnensis* DC., *Sonchus aquatilis* Pourr., *Thesium nevadense* Boiss., *Trifolium micranthum* Vid., *Valeria rigida* L. und *Verbascum Thapsus* L. nebst einer hybriden Form zwischen *V. Thapsus* und *V. sinuatum*.

Der nächste Tag wurde der Besteigung der Sierra da Nieve gewidmet, wir brachen Früh 5 Uhr mit guten Pferden auf und erreichten die Höhe, auf welcher *Abies Pinsapo* vorkommt, gegen 11 Uhr Vormittags. Diese schöne und seltene Tanne bildet hier noch einen Bestand von mehreren tausend, zum Theil recht alten Stämmen. Früher soll sie das ganze Gebirge bedeckt haben, jetzt ist sie schon eine Seltenheit geworden und dürfte bei der Sorglosigkeit und Indolenz der Bewohner bald zu den ausgestorbenen Geschlechtern zu rechnen sein. Vergeblich suchten wir im ganzen Revier nach einigen Fruchtzapfen, es war keiner zu finden, man sagte uns, dass die Hamburger Gärtner gute Preise dafür zahlen, und daher ein ertragreicher Taglohn mit dem Sammeln derselben verdient wird.

Die Höhen der Sierra da Nieve bergen manche seltene Pflanze, darunter: *Achillea microphylla* W. sp., *Anthemis Bourgaei* B. Rt., *A. canescens* Brot., *Centaurea seosana* Chaix, *Crepis albida* Vill., *Erinacea pungens* Boiss., *Erodium trichomanaefolium* L., *Geranium maltraeflorum* B. Rt. *Helianthemum polifolium* Pers., *Helichrysum serotinum* Boiss., *Heterotaenia thalictrifolia* Boiss., *Hippomarathrum pterochlaenum* Boiss., *Linaria supina* Boiss., *Melilotus sulcata* Desf., *Micropus supinus* L., *Moricandia Ramburaci*, *Omphalodes amplexicaulis* Lehm., *Onobrychis eriophora* Dsv., *Scilla campanulata* Ait., *Senecio minutus* DC., *Serratula pinnatifida* Poi., *Silene mollissima* Boiss., *Taraxacum obovatum* Poir. und *Valerianella tuberosa* L.

Den dritten Tag verbrachten wir mit dem Einlegen der reichen Ausbeute und am vierten Tage traten wir die Rückreise über Pennaruvia und Gobantes nach Malaga an, wo wir noch *Allium baeticum*

Boiss., *Centaurea eriocephala* L., *Echinops strigosus* L., *Hedysarum Fontanesii* Boiss., *Kruberia leptophylla* Hoffm., *Lavatera triloba* L., *Medicago scutellata* All., *Nigella hispanica*, *Phlomis crinita* Cav. sammelten.

Bei unserer Einfahrt nach Malaga fanden wir die Stadt in grosser Illumination, und wir hörten auf unser Befragen, dass man nun in Beziehung auf politische Gestaltung den Stein der Weisen glücklich aufgefunden habe, indem man an Stelle der allgemeinen und später der Conföderativ-Republik nun die Cantönli-Republik gesetzt hatte. Malaga war damit auf einmal zu einem Grossstaat emporgewachsen und der Jubel daher ganz gerechtfertigt. Steuern wurden nicht mehr erhoben, sondern die besser situirten Einwohner wurden nur höflichst eingeladen, einen Theil ihres Ueberflusses auf den Altar der Vaterstadt niederzulegen; da dem sich Weigernden Plünderung oder noch Schlimmeres drohte, beeilte man sich, dem freundlichen Ersuchen der Bandenführer auf das zuvorkommendste zu begegnen. Wunderbar bleibt es bei solchen Verhältnissen immerhin, wie in einem Lande, wo faktisch jede Autorität vollständig lahm gelegt war, sich doch immer noch eine gewisse Ordnung etablirte, und keine schlimmeren Exzesse zu verzeichnen sind. Man konnte mit Ausnahme der Provinzen, in welchen die Carlisten hausten, sich überall frei und unbehindert bewegen, ohne irgend einer Gefahr ausgesetzt zu sein. Jeder Ortsvorsteher (Alcalde) hielt in seinem Bezirke die Ruhe aufrecht, und wenn auch nicht nach den bestehenden Gesetzen, so urtheilte er doch nach seit alter Zeit geltendem Herkommen; ja die Kaufleute in Malaga versicherten uns, dass während keiner der früheren Regierungen so wenig Diebstahl und Messerstiche ausgeführt worden wären, als gegenwärtig, was allerdings darin mitbegründet lag, dass alle Bummel und Taugenichtse als Bürgergardisten eine gute Besoldung erhielten, oder unter den Fahnen Don Carlos standen.

Merkwürdige Zustände lassen sich in Spanien überhaupt konstatiren, Zustände, die anderswo wenig glaubwürdig erscheinen. So hatte man, um die Stadt Ronda in irgend eine Verbindung mit der Eisenbahn zu bringen, den Bau einer Strasse nach Gobantes beschlossen und arbeitet bereits 7 Jahre an der Ausführung dieses schmalen, etwa 6 Meilen langen Weges. Etwa eine gute Meile von Ronda aus war sie in dieser langen Zeit erst fahrbar gemacht, die übrige Strecke war theils noch im Bau begriffen, theils waren die fertigen Stücke entweder mit Steinen verfahren oder mit mannshohen Disteln bewachsen, so dass weder ein Fussgänger, noch ein Reiter sie passiren konnte, und man sich gezwungen sah, kreuz und quer über die seitlich gelegenen Hügel weg einen äusserst beschwerlichen Pfad zu suchen. Nur an drei Stellen beobachteten wir Arbeiter; auf dem ersten Punkte waren fünf Menschen und drei Esel beschäftigt, von einer anliegenden kleinen Höhe Steinchen herab zu schaffen. Die ganze Entfernung betrug kaum 50 Schritt, und eine Manneskraft konnte bequem auf die Strasse hinabwerfen; aber daran dachte man gar nicht. Die 5 Menschen klaubten die kleinen Schottersteine in eine

Mulde ein, schütteten sie dann in Spartokörbe, welche den Eseln aufgebunden waren, und trieben die beladenen Thiere nun die wenigen Schritte abwärts; dort wurden die Schottersteine wieder einzeln aus den Körben herausgenommen und auf die Strasse geworfen. Jeder verständige Sinn muss sich empören über solche Vergeudung von Geld und Menschenkraft; dass Zeit und Geld verwandte Begriffe sind, mag dem Spanier nicht einleuchten, denn Zeit hat er immer übrig, aber Geld niemals.

Etwa eine halbe Meile westlich von Malaga geht der Küstenfluss Guadalhore ins Meer, der im Frühjahr reissend anschwillt; aber im Sommer wenig Wasser hat. Der Umgebung desselben statteten wir noch einen Besuch ab und fanden dort: *Anni majus* L., *Anchusa calcarata* Boiss., *Anthemis mixta* L., *Daucus aureus* Desf., *Malva parviflora* L., *Melilotus messanensis* All., *Milium montanum* Parlat., *Polypogon maritimus* W., *P. monspeliensis* Desf., *Pulicaria arabica* Cass., *P. sicula* Mor., *Ridolfia segetum* Mor., *Rottboellia incurvata* L., *Sacharum laguroides* Pourr., *Scolymus maculatus* L., *Sedum altissimum* DC. und *Xanthium macrocarpum* DC.

Vor unserer Abreise von Malaga hatten wir die Freude, Herrn Staatsrath Wilkomm, welcher nach zweimonatlichem Aufenthalte auf den Balearen eine Tour durch das spanische Festland gemacht hatte, nochmals wieder zu sehen; wir besuchten gemeinschaftlich mit ihm und dem als Botaniker wohlbekannten Apotheker Prolongo den reizend angelegten englischen Kirchhof, fanden dort *Cleome violacea* L. und *Pimpinella peregrina* L., verlehten einen frohen Abend, packten den nächsten Tag unsere Effekten zusammen, und wendeten uns nach Granada.

Der erste Theil der Bahnstrecke läuft in einem freundlichen und ausserordentlich gut kultivirten Thale, bei der Station Gobantes aber durchbricht sie ein wildes Felsengebirge mit hoch romantischen Ansichten, Tunnel reiht sich an Tunnel, und wenn man den einen verlässt, um in den anderen einzutreten, sieht man in schauerliche Abgründe oder auf himmelhohe, zerklüftete Felsen, die chaotisch durcheinander geworfen sind. Bei Bobadilla trennt sich die Bahn einerseits gegen Cordoba, andererseits gegen Granada; doch ist die letztere Route noch nicht ganz fertig, sondern bei dem Städtchen Loja wird man etwa eine Meile weit mittelst Diligence befördert, um jenseits wieder den Anschluss zu erreichen. Der Verkehr ist äusserst schwach, und es geht täglich nur ein Zug, welcher Nachts gegen 12 Uhr in Granada ankommt.

Wir blieben nicht in der Stadt selbst, sondern nahmen Quartier auf der Alhambra, in der Fonda der Sieta suelos, welche ihren Namen einem alten maurischen Thurme von 7 Stockwerken entlehnt hat, von denen gegenwärtig aber nur noch 3 vorhanden sind.

Die Einfahrt durch den Park der Alhambra ist wirklich überraschend, so wie man die Häuser der Stadt verlassen hat, glaubt man sich plötzlich in einen dichten Wald versetzt, man hört Quellen rauschen, und angenehme Kühle erfrischt die ermatteten Glieder. Kein

Wunder, dass die Spanier, welche unsere deutschen Wälder nicht kennen, Granada für ein Paradies halten, dem kein zweites auf dieser Erde ebenbürtig zur Seite steht, und ich kann nicht läugnen, dass mir Granada mit seinen Erinnerungen ebenfalls in's Herz gewachsen ist, es lebt eine stille Sehnsucht in mir, nochmals durch diese gesegneten Fluren zu wandeln, in denen ich fast drei Monate verweilte.

Die Stadt Granada bietet wenig Besonderes und würde in keiner Beziehung einen Enthusiasmus erwecken, aber die Lage derselben in einer fruchtbaren Umgebung, der herrliche Anblick der schneegekrönten Nevadakette und die altherwürdige Alhambra wirken beseligend und erhebend. Die Cathedrale, in welcher die Gebeine Ferdinand's und Isabella's, sowie Philipp des Schönen und der Johanna ruhen, ferner die Cartuja, ausgezeichnet durch herrliche Mosaikarbeit, Schnitzwerk und verschwenderischen Reichthum an prächtigen Marmorsorten, sind die sehenswürdigsten Gebäude der Stadt. Originell sind auch die vielen Erdhöhlen am rechten Ufer des Flusses Dorro, welche von einer grossen Anzahl Zigeuner bevölkert sind. Die Ebene von Granada wird von vier Gebirgsflüssen durchzogen, dem Darro, Jenil, Monachil und Dilar und die hierauf basirten Bewässerungsanlagen, welche noch aus den Zeiten der Mauren herühren, sind bewundernswerth. Jedes kleine Fleckchen Acker erhält täglich zu richtiger Zeit das benötigte Quantum Wasser, nach uralt hergebrachten Gesetzen und in genau abgegrenzten Zeiträumen. Um keinen Irrthum bezüglich der Nachtstunden aufkommen zu lassen, welcher durch Ueberhörng der Uhren entstehen könnte, tönt von allen Thürmen der Stadt und der umliegenden Ortschaften Abends zwischen 9—10 Uhr alle fünf Minuten ein Glockenschlag, zwischen 10—11 Uhr zwei und zwischen 11 und 12 Uhr drei Glockenschläge, nach Mitternacht fängt die Zahl wieder mit 1 an u. s. f.

(Fortsetzung folgt.)



Literaturberichte.

„*Recueil des mémoires et des travaux publiés par la société de botanique du Grand-Duché de Luxembourg.*“ Nr. 1. 1874. Luxembourg. Schroell.

In Luxemburg hat sich ein botanischer Verein gebildet, dessen Zweck die Erforschung des Grossherzogthums und die Zusammenstellung eines Landesherbars ist. Die Mitglieder versammeln sich jeden Samstag, bei welcher Gelegenheit die botanischen Ausflüge festgesetzt werden. Monatlich werden deren wenigstens zwei unternommen. Die erste Nummer der Jahresberichte dieses Vereins ist bereits 1874 unter obigem Titel erschienen. Auf 80 Oktavseiten bringt sie ausser den Statuten, welchen die oben angeführten Notizen entlehnt sind, und der Mitgliederliste der Reihe nach: 1. die Entstehungsgeschichte des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [025](#)

Autor(en)/Author(s): Winkler Moritz

Artikel/Article: [Reiseerinnerungen an Spanien. 26-32](#)